

ÖKOLOGISCH,
COOL, EINMALIG

SOMMERAUSGABE

 ESSEN
2017
PROJEKT
 
 GRÜNE HAUPTSTADT
EUROPAS

Kinder Umwelt Zeitung

Gemeinsam mit Kindern für Kinder gemacht

Gärten der Stadt – Vielfalt in grün

Essen ist Grüne Hauptstadt Europas 2017 geworden. Dafür gibt es viele Gründe, einer davon sind die vielen Gärten der Stadt.

Niemand hat die Gärten in Essen genau gezählt. Aber insgesamt gibt es sicherlich einige zehntausend Gärten in der Stadt. Dazu zählen zuerst einmal die privaten Gärten der Ein- und Zweifamilienhäuser. Dann gibt es viele Kleingartenvereine und darüber hinaus zahlreiche Grabeländer, auf denen Obst und Gemüse angebaut wird, Blumen wachsen und manchmal auch Kleintiere wie Hühner, Enten, Tauben oder Kaninchen gehalten werden. Genaue Zahlen gibt es über die Schrebergärtner der Stadt Essen. Diese sind alle im Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine organisiert. Dieser Verband hat über 8.500 Gärten und über 80 Kleingartenvereine, die in allen Essener Stadtteilen zuhause sind. Die Gartenfläche beträgt über drei Millionen Quadratmeter. In diesen Gärten verbringen auch viele ausländische Bürger ihre Freizeit. Obwohl ihre Gärten manchmal ganz anders aussehen, tauschen sie Tipps mit den deutschen Nachbarn aus, feiern gemeinsame Feste und pflegen zusammen die Gemeinschaftsanlagen des Vereins.

Für Kinder besonders interessant

Zwei Kleingartenvereine sind besonders für Kinder interessant. Hier gibt es jeweils einen eigenen Garten für Kindergruppen. In Essen-Kray, in der Anlage Lunemannsieden, sind regelmäßig die Kinder von zwei Kitas unterwegs. Sie säen Blumen aus, pflanzen Kartoffeln, bauen ein Insektenhotel und ernten Erdbeeren. Jedes



Gärten können auch für Kinder Spiel- und Lernparadiese sein

Jahr gibt es dazu ein großes Fest mit einem Aktionstag zu dem alle Freunde und Nachbarn eingeladen werden. Ein ähnliches Programm gibt es auch in Essen-Haarzopf in der Anlage Kirschbaumweg. Hier darf man sogar mal im Zelt übernachten, was in fast allen anderen Städten des Ruhrgebietes in den Kleingartenanlagen verboten ist. Wer sich für einen Garten interessiert und weitere Informationen sucht, der findet sie hier: www.kleingarten-essen.de

Neben den klassischen Kleingartenvereinen gibt es in Essen inzwischen auch zehn Gemeinschaftsgärten.

Eine Idee geht um die Welt

Den Menschen, die hier gemeinsam im Garten arbeiten, ist eine grünere Welt und eine gesündere Umwelt sehr wichtig. Sie wollen ihre eigenen Lebensmittel anbauen und dabei gleichzeitig ihre Freizeit in der Natur verbringen. Das gemein-

schaftliche Gärtnern steht dabei im Vordergrund. Der erste Gemeinschaftsgarten entstand im Siepentel in Bergerhausen in Zusammenarbeit mit der BUND-Kreisgruppe Essen, der Volkshochschule und der Initiative „Transition Town“. Dies bedeutet soviel wie Stadt des Wandels. Weitere Infos findest du unter:

www.gemeinschaftsgartenessen.wordpress.com und
www.bonnekampstiftung.net
www.transitiontown-essen.de

Veranstaltungskalender Grüne Hauptstadt für Kinder

Zur Grünen Hauptstadt Europas gibt es auch für Kinder in jedem Monat spannende Veranstaltungen. Hier die Höhepunkte der kommenden Monate:

- **15. Juli und 23. September 2017**, in einem **Koch-Workshop** für Kinder lernt ihr auf gesunde und schmackhafte Art selbst zu kochen. Infos: info@beginenhofessen.de
- **17. Juli bis 29. August 2017**, Das Sommerferienprogramm **„Ferienspatz“** mit Themen der Grünen Hauptstadt und über 800 Veranstaltungen. Infos: Birgit Hofemeister, Mail: birgit.hofemeister@kinderbuero.essen.de
- **17. September 2017**, **Altendorfer Familienfest**, die Altendorfer Straße wird für den Autoverkehr gesperrt und grün gestaltet. Infos: info@egc2017.essen.de
- **01. Oktober 2017**, Gemeinsamer Aktionstag **„säen, ernten, Essen“** aller Essener Gemeinschaftsgärten, verbunden mit geführten Radtouren zwischen den einzelnen Orten. Infos: www.essengreen.capital

Natürlich gibt es noch viele weitere Veranstaltungen, die ihr auch mit euren Eltern, Freunden und Bekannten besuchen könnt. Eine Übersicht findest du unter: www.essengreen.capital

Für jeden einen **a n d e r e n** Garten

Gartentypen gibt es unendlich viele. Um sie zu unterscheiden haben wir einmal die wichtigsten Gartentypen zusammengestellt.



Ein Nutzgarten für Kinder in Essen-Kray

Nutzgarten

Hier werden vor allem essbare Pflanzen angebaut. Küchenkräuter, Kartoffeln, verschiedene Gemüsesorten, Erdbeeren und Obstbäume wachsen hier. Dazwischen gibt es auch ein paar Blumen.

Ziergarten

Dieser wird vor allem zur Freizeit und Erholung genutzt. Dazu braucht man eine große Rasenfläche und pflanzen die wenig Arbeit machen. Zäune und Hecken begrenzen einen solchen Garten.

Färbegarten

Aus vielen Pflanzen können Farben hergestellt werden. Dazu werden Blätter, Blüten oder Wurzeln genutzt. Im Färbegarten werden also Pflanzen angebaut, aus denen man Farbstoffe gewinnen kann.

Gemeinschaftsgarten

Hierbei teilen sich viele Menschen eine Gartenanlage, die nicht durch Zäune oder Hecken unterteilt ist. Es wird viel in Gemeinschaftsarbeit gemacht, also säen, pflanzen, jäten, gießen und – ganz wichtig – ernten.

Lazy gardening

Dies bedeutet „entspannt gärtnern“. Dazu müssen Pflanzen angebaut werden, die wenig empfindlich sind, nicht alles zuwuchern und kaum Pflege brauchen. In einem solchen Garten gibt es viele wilde Ecken.

Wildgarten

Dieser Garten ist ein Paradies für Wildtiere. Igel fressen das Fallobst der Obstbäume, Steinmauern bieten Kröten Unterschlupf und natürlich werden keine Chemikalien eingesetzt, die Pflanzen oder Tieren schaden.

TYPISCH RUHRGEBIET: DIE KREUZKRÖTE

Es ist schon spät abends, die Sonne ist untergegangen und die Dämmerung bricht herein. Höchste Zeit mit dem Fahrrad nach Hause zu fahren. Doch was ist das, im niedrigen Gras glaubst du eine Maus erkannt zu haben, die schnell in einem kleinen Erdloch verschwunden ist. Könnte sein, aber wenn du auf einer Halde, einer ehemaligen Industriefläche oder an einem stillgelegten Bahndamm unterwegs bist, dann hast du wahrscheinlich das Charaktertier des Ruhrgebietes gesehen. Die Rede ist von der Kreuzkröte. Sie ist in ganz Deutschland sehr selten geworden, nur nicht im Ruhrgebiet (und auf den Nord-



Kreuzkröten sind Meister der Tarnung

seeinseln). Hier gibt es noch offene Flächen fast ohne Bewuchs, mit viel Wärme und Licht und einigen kleinen Pfützen. Das braucht sie nämlich. Im Garten oder im Wald dagegen ist es der Kreuzkröte zu dunkel und zu kühl. Da sie nur sehr kurze Hinterbeine hat, kann die Kreuzkröte nicht hüpfen, dafür aber umso schneller laufen. Sie ist sechs bis acht Zentimeter groß und du kannst sie aufgrund eines gelbgrünen Strichs auf dem Rücken gut erkennen. Im späten Frühjahr legt sie ihre Eier, bis zu 4.000 Stück pro Weibchen, in Pfützen oder flache Tümpel. Schon nach drei bis vier Wochen sind dann aus den Kaulquappen kleine Minikröten geworden, die sich gerne unter Steinen verstecken. Erst nachts geht es dann auf Insekten- und Schneckenjagd.

WITZE

Manuel ist neugierig auf die Arbeit des Gärtners geworden. Er schaut ihm deshalb begeistert beim Mistschütten zu. „Wohin fahren Sie denn den ganzen Mist?“ fragt er dann den Gärtner. Daraufhin antwortet der Gärtner, „Der kommt auf die Erdbeeren.“ Manuel verdreht die Augen. „Das kann nicht wahr sein, bei uns kommt nur Sahne und ein bisschen Zucker auf die Erdbeeren.“

Zwei Nachbarn unterhalten sich am Gartenzaun über ihre Hunde. „Mein Labrador ist unglaublich intelligent.“ meint der Erste. „Er liest jetzt jeden Tag die Zeitung.“ „Ja, ich weiß.“ antwortet der andere Nachbar: „Mein Mops hat es mir erzählt!“

SCHULWEGE IN ALLER WELT

Sicher, schnell und selbständig

Wissenschaftliche Auswertungen haben ergeben, dass die meisten Grundschulkinder in Deutschlands Städten heute mit Bus und Bahn oder mit dem Elterntaxi zur Schule kommen.

Ganz anders sieht es dagegen in ländlichen Gegenden aus. Die Universität Wuppertal hat dazu eine Studie, das ist eine wissenschaftliche Untersuchung, erstellt. Dazu wurden Dörfer in verschiedenen Bundesländern untersucht. Die Forscher haben dabei mit den Kindern gesprochen, sie haben die Eltern und Lehrer befragt und vor Ort selbst beobachtet. Und sie haben die Dorfkinder mit GPS-Geräten ausgestattet. Diese haben alle Bewegungen der Kinder aufgezeichnet. Aus diesen GPS-Protokollen konnte man dann genau erkennen, ob ein Kind mit dem Auto, mit dem Bus, mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs ist. Die Ergebnisse haben die Forscher sehr überrascht.

Schulwege wie in der „guten, alten Zeit“

Ralbitz ist ein kleines Dorf mit 320 Einwohnern und liegt in Sachsen, in der Nähe der polnischen Grenze. Hier kommen die Kinder genauso wie ihre Eltern, Großeltern und Urgroßeltern zur Schule. Die Grund- und die Mittelschule liegen nämlich direkt am Dorfrand. Maxi-



Mit solchen GPS-Geräten wurden die Kinder in Bockholte ausgestattet

mal einen Kilometer ist der Schulweg für die Kinder aus Ralbitz lang. Carlotta ist acht Jahre alt, sie geht in die 3. Klasse und, jeden morgen Morgen ist sie rund 20 Minuten zu Fuß zur Schule unterwegs. Dabei trifft sie ihre Freunde, kann mit ihnen quatschen, die Hausaufgaben besprechen und neue Tricks mit ihrem hellblauen Fidget-Spinner ausprobieren. Selbst bei Regen und Schnee ist sie zu Fuß unterwegs. Und auf dem Rückweg nimmt sie

gerne den Umweg über den kleinen Hügel. Schnell noch ein paar Minuten mit den Freunden in ihre Baumhütte geklettert und gequatscht. Carlotta kennt ihr Dorf ganz genau, jede Ecke hat sie schon nach spannenden Spielorten untersucht. Da ist der kleine Dorfteich, hier kann sie prima Fische fangen und Frösche beobachten. Ihre Lieblingsorte sind aber der alte Schrottplatz am Dorfrand und der nahegelegene Wald. Pilze und Blaubeeren sam-

eln, Buden bauen und in den rostigen Metallhaufen nach Schätzen suchen, das ist echt cool.

Ohne eigenes Fahrrad läuft hier nix

Auch das niedersächsische Bockholte, mit 650 Einwohnern doppelt so groß wie Ralbitz, ist ein Dorf indem die Kinder viel Zeit im Ort und in der näheren Umgebung alleine oder mit Freunden verbringen. Schon die sechsjährige Annika radelt alleine und sicher wie eine „Große“ über die vielbefahrene Hauptstraße. Auf der anderen Straßenseite wohnen nämlich ihre beiden besten Freundinnen, die sie jeden Tag besucht. Dann geht es in den Wald, auf Bäume klettern und dann wieder zurück auf den Dorfsplatz. Alles mit dem Rad. Nur zur Schule nutzt Annika den täglichen Schulbus. Aber nicht mehr lange, im nächsten Jahr ist sie fit genug auch die vier Kilometer zur Schule mit dem Rad zu fahren. Warum? Ganz einfach, das geht schneller und macht ihr viel mehr Spaß, denn ihre Freundinnen machen dann auch mit.



Am kleinen Dorfteich in Ralbitz kann man herrlich spielen



„Vorsicht Schulkinder“: In Ralbitz sind auch die Nebenstraßen gesichert



Schnell wird aus einem Schrottplatz ein Abenteuer-spielplatz gemacht

Mit Bus und Bahn unterwegs – da geht noch was

Essen ist eine Großstadt mit 586.000 Einwohnern und wurde für das Jahr 2017 zur Grünen Hauptstadt Europas ernannt. Im Bereich Verkehr gibt es viele Bürgerwünsche.

Über die Essener Verkehrs AG (EVAG) wird viel gesprochen. Ohne sie gäbe es in der Stadt keinen Bus- und Straßenbahnverkehr. Fast 60 Buslinien und 11 U-Bahn- und Straßenbahnlinien verbinden fast alle Orte der Stadt miteinander. Das Liniennetz ist über 550 Kilometer lang und es werden über 120 Millionen Fahrgäste pro Jahr befördert. Das sind mehr als 330.000 Fahrgäste pro Tag. Damit dies alles klappt, arbeiten rund 1.700 Menschen für die EVAG. Busfahrer, Kartenverkäufer, Verwaltungsangestellte, Kontrolleure, Ingenieure und viele Berufsgruppen mehr arbeiten für die EVAG.

Die Zahlen sind beeindruckend, doch noch wichtiger ist, dass die Kunden mit dem Mobilitätsangebot zufrieden sind. Dazu hat die Mobilität-Werk-Stadt Jugend-

liche aus verschiedenen Essener Schulen eingeladen. Rund 40 Jugendliche waren an der großen Mobilitätskonferenz Anfang Mai im Essener Unperfekthaus dabei. Sie erfuhren dabei eine Menge über den neuen Nahverkehrsplan, die kostenlose EVAG-App „Essen mobil“ oder über Möglichkeiten selbst Wegekarten mit dem Smartphone zu erstellen. Im zweiten Teil der Veranstaltung konnten die Jugendlichen mit Verkehrsexperten über ihr eigenes Mobilitätsverhalten diskutieren.

Dabei stellte sich heraus, dass viele Schüler über Probleme bei der täglichen Nutzung von Bus und Bahn berichteten. Dabei kamen folgende Kritikpunkte zur Sprache:

- Überfüllte Busse und Bahnen auf dem Weg zur Schule

- Regelmäßige Verspätungen von Bus und Bahn
- Schlechte Umsteigeverbindungen und zu lange Wartezeiten

Manche Probleme gibt es nur auf bestimmten Linien, während andere Linien fast fehlerfrei funktionieren. Als besonders problematisch stellte sich dabei die Situation in der U-Bahn-Station des Essener Hauptbahnhofs dar. Hier gibt es mehrere Linien, die sich kreuzen, so dass Bahnen häufig im Tunnel „im Stau“ stehen und dadurch Anschlussbahnen verpasst werden. Manche dieser Pro-

bleme sind bekannt und die EVAG versicherte auf der Konferenz, in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen die genannten Probleme anzugehen.

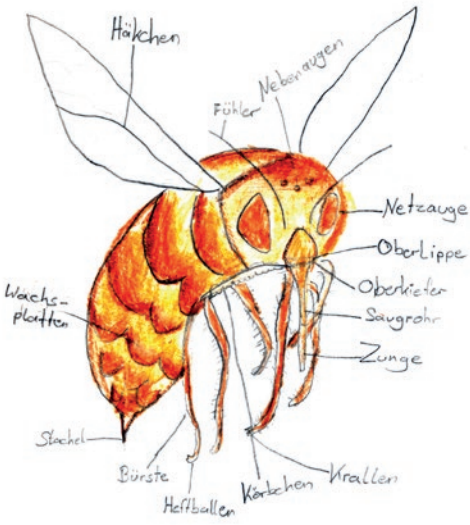


Flexibel mobil ans Ziel



Ohne Bienen wäre die Welt ärmer

Bienen sind Insekten, die uns den Honig bringen. Sie fliegen von Blüte zu Blüte und bestäuben sie.



Bauplan einer Honigbiene

Bei der Bestäubung geht es aber nicht nur um den Honig. Erst dadurch, dass Milliarden von Honigbienen unsere Bäume, Sträucher und Kräuter bestäuben, können wir Äpfel, Birnen, Pflaumen, Erdbeeren oder Stachelbeeren ernten. Es gilt: Keine Biene – kein Apfel.

Das Leben der Bienen

Bienen werden nicht als fertige Bienen geboren. Zuerst legt die Bienenkönigin pro Tag über tausend kleine Eier in die sechseckigen, von den Arbeiterinnen gebauten Brutzellen. Nach drei Tagen schlüpfen aus den Eiern die Larven, die von den Arbeiterinnen versorgt und gefüttert werden. Das Larvenwachstum ist nach sechs Tagen abgeschlossen und nun fangen die Larven an, sich im Inneren der Zellen zu verpuppen. Diese Puppenruhe dauert knappe zwei Wochen. Dann schlüpft die junge Biene. Dann hat sie noch rund fünf Wochen Lebenszeit vor sich. Und diese besteht nur aus Arbeit:

Reinigung der Zellen, Füttern der Larven, Bau neuer Zellen und das Sammeln von Nektar und Pollen. Nur die im Herbst geborenen Bienen leben länger, bis zu einem halben Jahr.

Die Bienenkönigin

Bei den Bienen gibt es nicht nur die Arbeitsbienen, sondern auch eine Bienenkönigin. Diese Königin legt die Eier und kümmert sich um den Bienenstaat. Jedes Jahr schlüpfen neue Bienenköniginnen, die von Drohnen befruchtet werden. Drohnen sind die einzigen männlichen Bienen. Die Bienenkönigin kann ein Alter von vier bis fünf Jahren erreichen. Bienen sind neben Wespen, Termiten und Ameisen die einzigen Insekten, die in großen Staaten zusammenleben und die eine strenge Arbeitstrennung haben. Fast wie bei uns Menschen gibt es auch hier verschiedene Berufe. Es gibt Hebammen, Kinderpfleger, Arbeiter, Polizisten, Soldaten und vieles mehr.

Immer stärker bedroht

Honigbienen und viele Wildbienenarten sind vom Aussterben bedroht. Zu viele Gefahren lauern auf sie. Am stärksten bedrohen die Menschen sie, indem sie die Umwelt vergiften. Insektengifte werden überall versprüht, um Schädlinge abzutöten. Dadurch sterben auch viele Bienen. Andere sind so geschwächt, dass sie von Milben befallen werden und so ein ganzes Bienenvolk absterben kann.

Lina Mali Hilfer, Nelli Wolf, Leni Luisa Klapdoor



Schaubienenstand bei einem Imker

WÖRTERRÄTSEL

Finde die fünf Wörter zum Thema Bienen in diesem Buchstabenrätsel: Honig, Larve, Ei, Königin, Kokon

H	K	O	L	V	Z	X	P	L
E	O	P	U	P	S	I	A	A
I	E	N	U	K	I	R	K	R
L	N	D	I	H	V	J	O	V
W	I	F	O	G	C	K	V	E
B	G	A	L	I	O	C	U	G
H	I	Y	N	K	R	T	P	M
X	N	R	G	B	Y	N	K	S
K	O	K	O	N	E	Q	Z	A



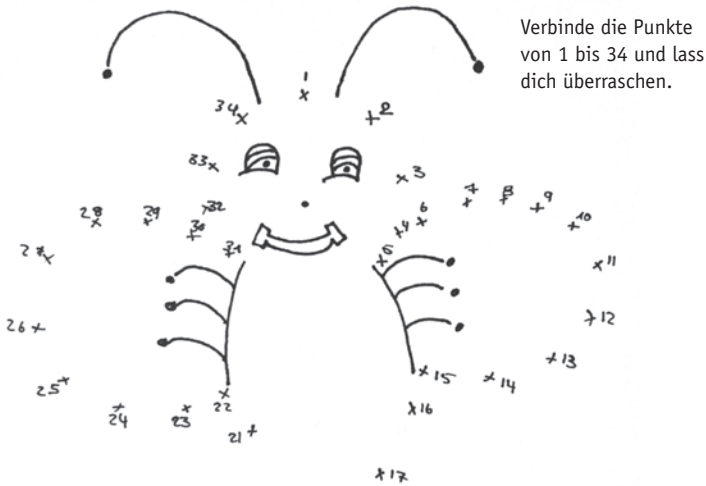
Was bedeutet es Grüne Hauptstadt Europas zu sein? Es bedeutet, die Umwelt zu unterstützen. Die Menschen der Stadt helfen durch viele Projekte die Umwelt zu verbessern. Viele Städte nehmen jedes Jahr an diesem Wettbewerb teil, um den Titel Grüne Hauptstadt Europas zu gewinnen. Dabei muss man in zwölf Kategorien gute Noten haben:

- Klimawandel – Schadensminderung und Anpassung
- Nahverkehr
- Städtische Grünflächen, die nachhaltige Landnutzung umfassen
- Natur- und Biodiversität
- Luftqualität
- Qualität der akustischen Umgebung

- Abfallerzeugung und -management
- Wasserbewirtschaftung
- Abwasserwirtschaft
- Öko-Innovation und nachhaltiger Einsatz
- Energieeffizienz
- Integriertes Umwelt-Managementssystem

Seit dem 1.1.2017 sind wir, Essen, die Grüne Hauptstadt geworden. Ein Thema ist die Wasserbewirtschaftung. Hier will Essen die Wasserqualität verbessern, damit Menschen wieder in der Ruhr baden können. Bis 2020 will Essen auch 65 Prozent des Mülls recyceln.

Laila Schulz



Verbinde die Punkte von 1 bis 34 und lass dich überraschen.



Die Gruga ist ein Natur- und Freizeitpark im Ruhrgebiet, in der Mitte der Stadt Essen. Hervorgegangen ist die Gruga aus der Großen Ruhrländischen Gartenbauausstellung 1929. Das Wahrzeichen der Gruga ist ein hoher Turm mit einer Tulpe auf dem Dach, der einen fantastischen Blick über den ganzen Park bietet. Die Gruga ist ein riesiger Garten mit vielen Pflanzen, Bäumen, Seen und einem Wasserfall. Im Park stehen überall Skulpturen bekannter Künstler und im Musikpavillon finden Konzerte statt.

Auch für Kids gibt es eine Menge zu erleben

Für kleinere Kinder gibt es unter anderem Theateraufführungen auf einer Freilichtbühne und einen Martinszug. Die zahlreichen Wege durch den Park eignen sich her-

vorragend zum Roller- und Inlinerfahren. Das ist aber leider nur für Kinder bis 6 Jahre erlaubt. Zusätzlich kann die Gruga mit der „Bimmelbahn“ erkundet werden. Es gibt tolle Spielplätzen, ein Labyrinth, einen Streichelzoo mit verschiedenen Tieren, Ponyreiten und ein Gehege mit Rehen, Vogelvolieren und vieles mehr. Zum Toben laden die große Tummelwiese, Volleyballplätze, Fitnessgeräte und der Trampolinpark ein. Im Park gibt es an vielen Stellen Grillplätze, die gemietet werden können. Neben vielen anderen Veranstaltungen ist das jährlich stattfindende Parkleuchten ein spektakuläres Ereignis, bei dem ausgefallenen Lichtinstallationen die nächtliche Gruga erleuchten. Die Gruga ist ein toller Park für Alt und Jung, zu jeder Jahreszeit attraktiv und unbedingt einen Besuch wert.

Nick Kahmann

FIDGET SPINNER – ein neuer Trend

Fidget Spinner kommen ursprünglich aus den USA. Doch inzwischen haben sie auch in weiten Teilen Europas einen Trend als Spielgerät ausgelöst.



Leichte Übung: Fidget Spinner auf einem Finger

Dabei sind sie als Therapiemittel zum Stressabbau und zur Förderung der Konzentration erfunden worden. Ob sie allerdings ADHS-Kindern wirklich helfen, ist noch nicht sicher. Das sagen jedenfalls viele Wissenschaftler. Es gibt viele verschiedene Formen. Aber alle haben eins gemeinsam. Der Spinner dreht sich dank eines Kugellagers in der Mitte mit wenig Anschwung ganz schön lange. Es gibt coole Tricks. Man kann den Spinner auf einem Finger bewegen oder ihn von einem Finger auf den anderen schleudern. In der Schule wird der Spinner von manchen Lehrern nicht so gerne gesehen, aber auf dem Schulweg ist er ein herrlicher Zeitvertreib.

Laurin Cieslarczyk, Nick Kahmann

WITZE

Was fliegt durch die Luft und macht „mus mus“? Ganz einfach, eine Biene im Rückwärts-gang.

Warum summen Bienen? Weil sie ihren Text vergessen haben.

COMIC

Bienen können auch stechen



Aufruf an alle Hundebesitzer

AUFGEPASST, wo ihr hintretet!



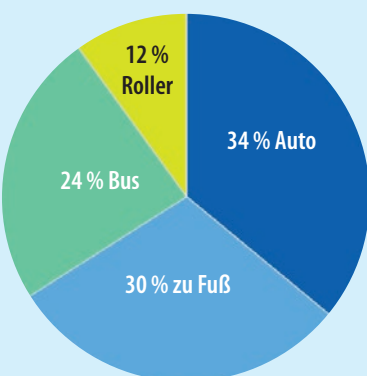
Menschen die einen Hund besitzen, sollten drauf achten, wo ihr Hund sein Geschäft hinmacht

und es dann immer beseitigen. Dafür gibt es extra Plastiktüten. Ansonsten stört es andere Menschen sehr. Es stinkt, gefährdet die Gesundheit und jeder, der schon einmal von euch in einen Hundehaufen hineingetreten ist, weiß wie unangenehm dies ist. Besonders auf dem Spielplatz haben Hunde nichts zu suchen und schon gar nicht ist es erlaubt, wenn sie im Sandkasten herumlaufen und pinkeln.

Julia Bredenbrücher, Lisa Krämer

Wie kommen wir zur Schule?

Was haben Kinder und Forscher gemeinsam? Sie sind neugierig. Genau deshalb haben wir einmal die Schüler und Schülerinnen der drei vierten Klassen der Carl-Funke-Schule befragt, wie sie zur Schule kommen. Insgesamt haben 74 Kinder bei der Befragung mitgemacht. Überraschend ist, dass kein Kind mit dem Fahrrad zur Schule kommt. Hier die Ergebnisse:



Schulwege in den USA

Auf dem weiten Land in den amerikanischen Dörfern und Kleinstädten sind die Wege zur Schule oft sehr weit. Dort kommen die meisten Kinder mit dem Schulbus zur Schule. Und diese Schulbusse sehen immer sehr ähnlich aus. Sie sind gelb und transportieren jeden Tag 25 Millionen Schüler. Und wenn sie anhalten um die Türen zu öffnen, dürfen keine Autos an ihnen vorbeifahren. Wenn doch, gibt es sehr hohe Strafen.

Lina Mali Hilfer



Schulbus aus den USA

KOMMENTAR: Unser Schulweg



Klasse 4a der Carl-Funke-Grundschule

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie man zur Schule kommen kann. Viele Kinder unserer Schule fahren mit dem eigenen Roller oder laufen, weil sie in der Nähe der Schule wohnen. Das ist umweltfreundlich! Die allermeisten der Dritt- und Viertklässler, die in Heisingen, dem Standort unserer Schule, wohnen, kommen so zur Schule. Es ist ein lustiges Bild, wie sich um kurz vor acht Uhr aus allen Richtungen kleine Trupps

von Kindern der Schule nähern. Manchmal begleiten Eltern ihre Kinder, vor allem wenn sie noch sehr klein sind.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto muss man fahren, wenn man zu weit weg wohnt und aus den benachbarten Stadtteilen kommt. Das Problem dabei: die Motoren der Autos und Busse stoßen CO₂ aus. Das ist nicht gut für unser Klima. Manchmal kom-

men Kinder sogar zu spät, weil sie wegen der vielen Autos im Stau stehen. Vielleicht sollte jedes Kind einmal darüber nachdenken, ob es wirklich gebracht werden muss. Außerdem kann es auch ganz spannend sein, sich ohne seine Eltern auf den Schulweg zu machen. So erkundet man viel besser seine Umgebung, wird selbstständig und kennt sich gut im Stadtteil aus.

Klasse 4a
der Carl-Funke-Grundschule

Grüner Beruf mit Zukunft

INTERVIEW MIT EINEM LANDSCHAFTSGÄRTNER



Birger Bredenbrücher (rechts) bei der Teamarbeit

Gartenanlage nach Maß

Bäume und Sträucher pflanzen und pflegen, Wege- und Terrassen bauen, mit Maschinen im Team arbeiten. Und das alles in der Natur. Das ist die Aufgabe eines Landschaftsgärtners. Wir haben uns deshalb einmal genauer mit dem Landschaftsgärtner Birger Bredenbrücher unterhalten.

KUZ: Wie lange machst Du Deinen Beruf schon?

Birger Bredenbrücher: Seit 35 Jahren, 25 Jahre davon bin ich selbstständig.

KUZ: Was macht Dir in Deinem Beruf am meisten Spaß?

Birger Bredenbrücher: Die Vielfältigkeit und der Umgang mit netten Menschen.

KUZ: Wie sieht Dein Alltag aus?

Birger Bredenbrücher: Morgens bin ich um 6 Uhr im Büro. Um 7 Uhr fahre ich mit den Mitarbeitern

zur Baustelle und weise sie ein. Danach besuche ich alle laufenden Baustellen. Dies sind meistens sechs bis acht Gärten, die parallel gebaut werden. Ich schaue, ob alles gut läuft. Danach habe ich Kundentermine und schreibe anschließend Angebote und Rechnungen, tätige Bestellungen und organisiere alles für den nächsten Tag. Um 18 Uhr habe ich Feierabend.

KUZ: Wie viele Mitarbeiter und Dienstfahrzeuge hast Du?

Birger Bredenbrücher: Im Moment haben wir 18 Mitarbeiter und 11 Autos, 9 Bagger, 4 Radlader, 2 Raupendumper und ganz viele Kleingeräte wie Motorsägen, Rasenmäher, Schubkarren, Spaten und vieles mehr.

KUZ: Hast du schon mal eine Auszeichnung bekommen und wenn ja wofür?

Birger Bredenbrücher: Ja, ich bin mit dem Ausbildungspreis der Landschaftsgärtner in NRW ausgezeichnet worden. Diesen Preis erhält der beste Ausbildungsbetrieb in ganz NRW.

KUZ: Wie lange hat es gedauert Deinen eigenen Garten zu bauen?

Birger Bredenbrücher: Sechs Wochen haben wir mit drei Mitarbeitern daran gearbeitet.

KUZ: Was war das größte Projekt, das du Du gebaut hast?

Birger Bredenbrücher: Ein Privatgarten von 30.000 m². So groß wie 3 Fußballfelder. Da waren wir mehrere Monate beschäftigt.

KUZ: Warum hast Du Dich für diesen Beruf entschieden?

Birger Bredenbrücher: Weil es keinen Besseren gibt!

Julia Smilla Bredenbrücher,
Antonia Sophie Folgner

Unterwegs auf dem Radweg



Im Sommer sind alle Radwege wieder voller, auch wenn das Fahrradfahren anstrengend ist. Aber: wie sicher sind Radwege? Nicht alle Radwege sind wirklich richtig sicher. Deswegen sollte man lieber vorsichtig sein. Oft passieren Unfälle mit Fahrradfahrern. Daher sollten alle Radfahrer vorhandene Radwege nutzen.

Mit dem Rad sicher unterwegs

Radwege sind nur für Fahrradfahrer da, aber in Ausnahmefällen teilen sich Fußgänger und Radfahrer einen Weg. Dort kommt es besonders auf gegenseitige Rücksichtnahme an. Bis zum zehnten Lebensjahr dürfen Kinder auf dem Bürgersteig fahren. Als Radfahrer muss man einige Schilder kennen, sonst ist man auf der Straße unsicher. In der Schule machen fast alle Kinder einen Fahrradpass und sind dann deutlich sicherer auf der Straße unterwegs. Radfahrer sollten eine Menge Regeln beachten. Eine der wichtigsten ist, dass man den sogenannten toten Winkel berücksichtigen sollte. Dies bedeutet, dass beim Fahren direkt hinter einem Bus oder einem Lastwagen der Fahrer einen nicht sehen kann. Aber trotz aller Gefahren und Hindernisse, macht das Fahrradfahren einen Riesenspaß.

Radfahren in der Freizeit

Das hat auch damit zu tun, dass es eine Menge Radstrecken für die Freizeit gibt. Auf über 200 Kilometern Radweg kann man in Essen 16 verschiedene Fahrradtouren ausprobieren. Es gibt zum Beispiel die Süd-Route, die Krupp-Tour, die Stadt-Route, sowie die Zechen-Tour. Manche Radwege sind mit rot-weißen Wegweisern oder anderen Farben markiert. Wer kein eigenes Fahrrad hat, oder gerade keines dabei hat, kann sich ein Rad an Verleih-Stationen ausleihen. Am Hauptbahnhof ist die größte Verleih-Station in Essen. Dort kann man nicht nur Fahrräder ausleihen, sondern sein eigenes Rad auch reparieren lassen oder es bewacht abstellen. Viele Menschen steigen auf das Fahrrad um, weil es umweltfreundlicher ist als das Auto und kein CO₂ ausstößt.

Laila Schulz, Zoe Zimmermann



©fotolia.com, Valerina

Wer weiß wo MOLDAWIEN liegt?

Moldawien ist wohl das unbekannteste Land in ganz Europa. Es liegt im Südosten zwischen Rumänien und der Ukraine. In diesem Land gibt es auch eine weitestgehend unabhängige Teilrepublik, die nennt sich Gagausien. Die rund 150.000 Menschen, die hier leben, sprechen hier gagausisch. Sonst wird diese Sprache nirgendwo auf der Welt gesprochen. Gagausien ist sehr arm. Viele Kinder wachsen in Häusern auf, die kein Leitungswasser haben und zur Toilette müssen sie oft nach draußen auf ein Plumpsklo gehen.

Nach der Schule müssen viele Kinder im Garten oder Haushalt helfen

und haben wenig Zeit für Hobbys oder einfach zum Spielen. Die Erwachsenen gehen sehr gerne angeln. Das mögen auch die Jungs, die schon sehr früh das Angeln lernen. Leider ist das Wasser in den Seen und Flüssen sehr verschmutzt. Das hält jedoch niemanden vom Angeln ab und die Jungs sind stolz, einen Fisch an der Angel zu haben und die Familie so mit einer leckeren Mahlzeit zu versorgen. Den Kindern ist nicht bewusst, dass der Fisch sehr belastet ist und den Erwachsenen ist es egal. Sie verdrängen die Gefahren, die mit der Verschmutzung der Umwelt zusammen hängen. Leider haben die Städte und Dörfer nicht das nötige Geld, um den Müll zu entsorgen und dies führt dazu, dass die Bewohner ihren Müll einfach auf die Straße oder auf die umliegenden Felder werfen. Es gibt sehr viel Plastikmüll, der in den Seen und Flüssen landet.

Sophia Parzany



Ein altes Bettgestell dient als Trampolin

Immer mit Bruder und Freunden, nie mit den Eltern

Mein Bruder, zwei Nachbarjungs und ich laufen immer zusammen zur Schule. Unser Schulweg ist etwas schwierig, weil ein Teil des Weges keinen Bürgersteig hat. Die Straße, die wir überqueren müssen, ist sehr schwer einzusehen. Aber wir wurden von unseren Müttern gut vorbereitet.



Roller- und Fahrradparkplatz an der Carl-Funke-Schule

Mein Bruder und ich haben zu Anfang, jeder für sich, einmal andere „Nachhausewege“ ausprobiert und haben dabei auch noch gebummelt. Das war gar nicht gut! Meine Mutter war so in Sorge, dass sie durch den ganzen Stadtteil gefahren ist. Es war mir eine Lehre! Meine Mutter war wütend und traurig vor Sorge.

So habe ich aber herausgefunden, dass es Schulwege gibt, die ganz schön lang sind, aber genauso gibt es auch kürzere Schulwege. Ich empfehle immer die sichere Variante. Der Weg könnte zwar etwas länger sein, aber dafür kommt man gut an der Schule an. Es ist auch gut, wenn man seinen Schulweg mit den Eltern bespricht oder auch einmal abgeht. Es ist wichtig immer den selben Weg zu gehen. Also, immer den sicheren und gleichen Weg zur Schule gehen.

Tom Hachenberger

„One tree per child“



2017 trägt unsere Stadt Essen den Titel „Grüne Hauptstadt Europas“. In diesem Zusammenhang unterstützt die Grüne Hauptstadt Europas die internationale Initiative „One tree per child“. Das Ziel der Initiative ist, dass jedes Grundschulkind einen Baum pflanzt und das weltweit. Auch unsere Klasse 4a der Carl-Funke-Schule in Essen-Heisingen durfte dabei mitmachen. Zusammen mit unserer Klassenlehrerin Frau Hoffmann, unserer Schulleiterin Frau Prinz-Busch und einigen Eltern machten wir einen Ausflug in das Naturschutzgebiet Heisinger Aue. Dort sollen bis zu diesem Sommer 750 neue Bäume gepflanzt werden. Unser Oberbür-

germeister Thomas Kufen und die Umweltdezernentin Sabine Raskob haben uns dabei unterstützt und sogar selber Hand angelegt. Gepflanzt wurden zehn verschiedene heimische Laubbaumarten, wie Silberweide und Stieleiche. Sie haben die Aufgabe, die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt zu sichern. Außerdem sollen die Bäume auch die giftige Herkulesstaude an den Ufern der Ruhr verdrängen. Ausgestattet mit einem Spaten durften wir uns einen Baum aussuchen und ihn pflanzen. Eine tolle Aktion für die Umwelt, finden wir.

Julia Bredenbrücher, Antonia Sophie Folgner

Dem Bergbau auf der SPUR

Wisst ihr, dass „Glück auf“ der deutsche Bergmannsgruß ist? Er bedeutet: „Ich wünsche dir Glück, tu einen neuen Gang auf“. Glück konnten die Bergleute tatsächlich gebrauchen, denn die Arbeit unter Tage in bis zu 1.400 m Tiefe war sehr gefährlich. Die erste Steinkohle wurde einer alten Sage nach von einem Hirtenjungen an der Ruhr entdeckt. Dann gruben immer mehr Menschen nach Kohle. Später baute man Zechen um noch mehr Steinkohle im Ruhrgebiet zu fördern. Eine der bekanntesten hieß „Zeche Zollverein“. Sie ist nun ein Industriedenkmal und ein prima Ausflugsziel, auch für Kinder.



Alte, stillgelegte Zeche im Ruhrgebiet

Hier gibt es das Ruhrlandmuseum und den Industriewald. Hier kannst du auf Bäumen klettern und in alten Industrieruinen verstecken spielen. Übrigens, auch unsere Grundschule, die Carl-Funke-Schule trägt den Namen einer längst stillgelegten Zeche.

Lisa Kräme

Der Wald wird zur Müllkippe

Müll in der Natur – das ist ein für uns alle wichtiges Thema, weil es unsere Natur betrifft. Müll ist Umweltverschmutzung und für Pflanzen und Tiere im Wald schädlich. Tiere können sogar am Müll sterben. Wir haben einem Jäger Fragen über den Müll im Wald gestellt:

KUZ: Wie nennt sich Ihre Tätigkeit im Wald?

Jäger: Der Wald und seine Bewohner sind mir wichtig, deshalb habe ich eine Ausbildung zum Jagdaufseher gemacht. Heute bin ich von der Stadt Essen für die Fragen rund um Wald, Naturschutz und Jagd zuständig.

KUZ: Wie häufig gehen Sie in den Wald zum Müll einsammeln?

Jäger: Das ergibt sich fast täglich bei meinen Kontrollgängen.

KUZ: Um was für einen Müll handelt es sich meistens?

Jäger: Gartenabfälle, Bauschutt, Flaschen und Dosen und manchmal auch Sperrmüll.

KUZ: Was finden Sie daran schlimm?

Jäger: Abfall gehört nicht in den Wald! Die Stoffe sind nicht kompostierbar, das bedeutet, sie verrotten kaum und verschmutzen dauerhaft die Natur. Giftige Stoffe können das Trinkwasser

und den Wald und seine Bewohner schädigen.

KUZ: Kommt es vor, dass Tiere durch den Müll krank werden oder sterben?

Jäger: Ja, da war eine Dose, die ein Fuchs nicht mehr vom Kopf bekommen hat. Die Tiere gehen bei der Nahrungssuche an den Müll und können auch krank werden oder sterben.

KUZ: Wie teuer ist es, wenn jemand beim Müll wegwerfen im Wald erwischt wird?

Jäger: Das kostet zwischen 10 € und 5.000 €. Hinzu kommen die

Kosten für das Einsammeln und Entsorgen.

KUZ: Haben Sie mal jemanden erwischt, der Müll weggeworfen hat?

Jäger: Nein. Es ist schwer, die Täter zu erwischen.

Wir hoffen, dass es zukünftig weniger oder gar keinen Müll in den Wäldern gibt. Sonst leidet weiterhin die Natur und Tiere sterben. Das wäre traurig. Wenn du ein Tier wärst, würde es dir auch nicht gefallen, dass überall Müll rumliegt.

Philip Bützler, Finn Seifert



So nicht!!!

Überraschende Kindheit in Tunesien

Anders als erwartet, haben es Kinder in Tunesien relativ gut. Es gibt hier, wie in Deutschland, private und öffentliche Schulen. Da es in fast jedem Dorf mindestens eine Grundschule und Schulbusse gibt, müssen die



Tunis ist die Hauptstadt von Tunesien

Kinder Tunesiens im Gegensatz zu anderen Ländern Afrikas keine langen Schulwege laufen. In der Schule haben sie ähnliche Fächer wie wir in Europa. Zum Beispiel: Lesen, Rechnen, Geographie, Sport, Geschichte, Sprachen wie Französisch und Englisch, Sport und Schreiben. Viele Schüler haben auch nachmittags bis 18.00 Uhr Schule. Danach müssen sie zu Hause oft noch ihre Hausaufgaben machen. In den staatlichen Schulen ist es Pflicht eine Schuluniform zu tragen. Die Schüler kriegen alle drei Monate ein Zeugnis. Weil es im Sommer in Tunesien so wahnsinnig heiß ist und sich deshalb keiner richtig konzentrieren kann, haben die Schüler von Juni bis September Ferien. Die Grundschul Kinder haben von Anfang Juni bis Anfang September Ferien.

Antonia Sophie Folgner

Ab ins Wasser



Badeparadies Baldeneysee:
Viel Sand, wenig Wasser

Jahrelang haben sich die Essener gewünscht, im Baldeneysee zu schwimmen. Ab Sommer 2017 ist es nun endlich soweit. Bisher war das Baden im Baldeneysee verboten, da die Wasserqualität nicht gut genug war. Das ist nun anders. Für eine sechsstelligen Eurosumme wurde nun ein kleines Badeparadies mit Strand, Kiosk und Toilette geschaffen.

Leider darf man aber nicht an jedem warmen Sommertag dort baden. Wenn es stark regnet wird der See wieder für eine gewisse Zeit gesperrt, weil verunreinigtes Wasser in den See gelangen könnte. Dann gibt es zu viele krankmachende Keime im Wasser. Eigentlich schade. Einfach mit dem Rad losfahren und baden geht also nicht. Außerdem ist der Bereich zum Schwimmen doch sehr klein und bei gutem Wetter tummeln sich sehr viele Menschen im See.

Zymer Binakaj,
Laurin Cieslarczyk

Jeden Tag ein frisches Ei

Eine Katze, einen Hund oder ein Kaninchen haben viele als Haustier. Wer aber ein richtig exotisches und zugleich sehr nützliches Tier im Garten halten möchte, der sollte einmal über



Hühnerschar im Garten

eine kleine Hühnerschar mit Hahn nachdenken. Schon vor 4.000 bis 5.000 Jahren hat der Mensch das Huhn als Haustier zu sich genommen. Vorher lebte es in freier Wildbahn in Hinterindien. Das Huhn gibt es heute nicht nur auf Bauernhöfen oder als Haustier, es wird auch auf Geflügelfarmen gehalten. Hühner haben nicht wie wir fünf Zehen, sondern drei, die nach vorne gerichtet sind, während eine Zehe leicht nach hinten zeigt. Man erkennt den Unterschied zwischen einem Hahn und einer Henne nicht nur am Aussehen, sondern auch an ihren Lauten. Der Hahn macht „Kikeriki“ und die Henne macht „Gock, Gock, Gock“. Schöne bunte Federn hat der Hahn, die Henne hat ein einfaches braunes oder weißes Federkleid. Die Hühner sind eine große Hilfe, weil sie Eier legen, die man für einen leckeren Kuchen braucht.

Florentine Hellersberg

Segeln mit Spaß

Segeln ist teuer, segeln ist etwas für Reiche. Das sind aber nur Vorurteile.



Unsere Klasse hatte im Juni 2017 einen Schnupper-Segelkurs am Baldeneysee gemacht. Dabei sind wir mit „Optimisten“ über den See gefahren. Ein Optimist ist ein kleines Segelboot, das man einhändig segeln kann. Dies bedeutet, dass eine Person dieses kleine Schiffchen auch ganz alleine steuern und segeln kann. Aber dies ist gar nicht so einfach. Doch Angst braucht man nicht zu haben, ein Optimist kann durch seine eingebauten Auftriebskörper nicht sinken.

Es gibt eine Segelsprache

Vielleicht sind ein paar von euch schon mal gesegelt. Dann wisst ihr ja bestimmt, dass es spezielle Begriffe gibt: Mit der Pinne steuert man das Boot. Mit der Leine zieht



Ganz schön mutig, in so einem kleinen Boot über den Baldeneysee zu segeln

man das Segel an, oder lässt es locker. Wenn man das Segel anzieht, dann wird man schneller und wenn man das Segel locker lässt, dann wird man langsamer. Der Baum dient zur Befestigung des Segels. Wir lernten zum Beispiel auch, dass rechts und links eigene Kommandos sind, also backbord links und steuerbord rechts bedeutet. Das kann man sich merken, da in dem Wort „Steuer“ ein R ist für rechts und in dem Wort „Back“ keines. Die Spitze des Bootes heißt Bug und das Ende ist das Heck. Jeder von uns bekam eine Schwimmweste, obwohl wir alle mindestens das Bronze-Schwimmabzeichen haben. Die Schwimmweste ist also nur für den Notfall, wenn es zum Beispiel einen Zusammenstoß gibt und man nicht mehr schwimmen kann. Ein paar kleine Zusammenstöße hatten wir auch, aber keiner ist im Wasser gelandet. Obwohl wir schlechtes Wetter hatten, hatten wir eine Menge Spaß und Spannung und würden gern einen richtigen Kurs machen. Natürlich auch gern statt Unterricht!

Sophia Parzany,
Lina Marie Schierholz

Auf der Erde wird es heißer

Klima ist etwas anderes als Wetter. Das Wetter kann sich jeden Tag ändern, aber das Klima ändert sich nicht so schnell.



Wir haben in Deutschland ein gemäßigtes Klima. Die Sonne hat den größten Einfluss auf unser Klima. Sie erwärmt Luft, Flüsse, Seen, Meere und den Boden. Manchmal ändert sich das Klima aber auch, so wie in den Eiszeiten, als es bei uns im Ruhrgebiet sehr kalt war und Gletscher die Erde bedeckten. Damals wuchsen hier keine Bäume, nur ein wenig Gras, Moose und Flechten.

Heute verändert der Mensch das Klima

Im Moment beobachten Forscher aber, dass sich das Klima auf der Erde weltweit verändert. Es wird wärmer und zwar schneller als jemals zuvor in der Erdgeschichte. Das ist nicht gut für Pflanzen, Tiere und Menschen. Der Grund dafür liegt im steigenden CO₂-Gehalt unserer Luft. Dies geschieht dadurch, dass wir in riesigen Mengen Öl, Gas und Kohle verbrennen. Zusätzlich produzieren wir weitere klimaschä-

Wenn die Schutzschicht der Erde durchlässig wird

digende Gase wie Methan oder Fluorkohlenwasserstoffe. Das macht die Ozonschicht, die Schutzhülle unserer Erde, kaputt und es wird wärmer. In der Arktis und der Antarktis schmilzt das Eis. Dies sorgt für einen Meeresspiegelanstieg, der dafür sorgt, dass kleine flache Inseln weltweit nicht mehr für Menschen bewohnbar sind. Weil es wärmer ist verdunstet auch mehr Wasser und es regnet an manchen Orten viel mehr. Das kann manchmal für gewaltige Überschwemmungen sorgen. Umgekehrt gibt es auch Orte die trockener geworden sind. Hier gibt es Dürren, die zu Hungersnöten bei Mensch und Tier führen können.

Greta Bienert, Lena Oversohl



Ein Insektenhotel gehört in jeden Garten

Das Fest des Sommers

Morgens weckt mich das Gezwitscher der Vögel und das Summen der Insekten, es duftet süß und die Blüten öffnen sich. Der Garten ist voller Leben. Die Spinne hat in der Nacht ein neues Netz gewoben. Gerne füttere ich die Kreuzspinne mit toten Fliegen und Motten. Ich werfe sie einfach in ihr Netz. Sie wickelt sie ein und saugt sie aus. Das ist sehr spannend.

Würmer und Schnecken

Ein Regenwurm liegt auf den Steinen. Dort könnte er vertrocknen. Er windet sich in meiner Hand. Ich bringe ihn ins Hochbeet, dort kann er die Erde auflockern. Ich sehe, dass die Kapuzinerkresse wieder voller Blattläuse ist. Auch hat irgendjemand die jungen Erbsenpflanzen angefressen. Wenn das mal nicht die Schnecken waren.

Die haben besondere Fähigkeiten. Mit ihrem einzigen Fuß schleimen sie über die Erde und können sogar Bäume hoch kriechen. Der Fuß geht direkt in den Schneckenkopf über. Dort sitzen vier Fühler und auf den Fühlern sitzen die Augen. Am Kopf befindet sich auch der Mund, mit einer Raspel fressen sie viele Pflanzen kurz und klein. Am gefräßigsten sind die Spanischen Wegschnecken. Sie können riesig werden, bis zu 30 Zentimeter lang.

Käfer und Schmetterlinge

Die Johannisbeeren färben sich schon rot. Da entdeckte ich an einer Pflanze eine Schar von kleinen Raupen. Sie fressen runde Löcher in das Laub. Wie kann ich die Johannisbeeren retten, ohne die Schmetterlingsraupen zu gefährden? Sie fliegen doch so wunderschön und bestäuben die Pflanzen.

Auf dem Lavendel sitzt ein Marienkäfer. Er ist der Todfeind der Blattläuse. Also bringe ich ihn zur Kapuzinerkresse. Dort sehe ich viele Ameisen. Diese verteidigen ihre Blattlauskolonie gegen Feinde. Da wird es der Marienkäfer schwer haben. Barfuß schlendere ich weiter. So viele leckere Pflanzen wachsen hier, aber auch viele Tiere mögen diese Pflanzen. Fressen sie zuviel, bringen sie Schaden. Verschwinden sie, verschwinden auch die Marienkäfer, die Schmetterlinge und die Vögel haben auch keine Insekten mehr zum fressen. Schädlinge sind schließlich auch Futter für andere Tiere.

Nun ist es Abend und das Lichterfest beginnt. Ich fange eines dieser tanzenden Lichter, es ist ein kleiner Käfer mit einer Taschenlampe. Du glaubst es nicht? Schlag einfach nach unter Glühwürmchen. Sie feiern nun in den warmen Juni-Nächten ihr Fest des Sommers.

Beat Anner Lange, Nico Franke

PADDELTour auf einem Floß

Eine Abschlussfeier die man nie vergisst



Ruhrwildnis auf dem Floß

Am 11. Juni fand die Abschlussfeier unserer Klasse 4a statt. Unsere Lehrerin, unsere Eltern und alle Kinder trafen sich an der Ruhr bei den Ruhrpiraten in Hattingen. Zuerst bauten wir Kinder aus Holzbalken mit vielen Schrauben, Muttern, Schraubenziehern und Seilen zwei Flöße zusammen. Danach erklärte uns ein Ruhrpirat, wie man paddelt. Wir zogen die Schwimmwesten an und bestiegen die beiden Flöße. Ich saß als Erster vorne auf der linken Seite. Hinter mir paddelte meine Lehrerin. Ganz hinten saß Gretas Vater und steuerte. Wir paddelten im Sonnenschein Richtung

Bochum-Dahlhausen. Es war heiß, aber wir hatten ja genug Wasser, um uns mit den Paddeln nass zu spritzen. Nach etwa zweieinhalb Stunden erreichten wir ziemlich erschöpft unser Ziel. Nachdem wir unser Floß aus der Ruhr gezogen hatten, zerlegten wir es wieder in Einzelteile. In der Zwischenzeit hatten unsere Eltern das Buffet vorbereitet. Wir haben Würstchen und Fleisch gegrillt und lecker gegessen. Zum Abschluss durften wir an einer flachen Stelle in der Ruhr schwimmen und planschen. Leider ging der Tag viel zu schnell vorbei.

Zymer Binakaj

Aus Schülern werden FORSCHER

15 Schülerinnen und Schülern haben sich zusammengefunden, um die Schulwege von Kindern und Jugendlichen der Albert-Einstein-Realschule einmal genauer zu untersuchen.

Dabei erforschten sie unter der Anleitung ihres Lehrers Marcus Biesemann, welche Gefahrenpunkte und Schwierigkeiten auf dem Weg zu ihrer Schule zu finden sind. Dazu mussten sie natürlich zuerst einmal die Schulwege aller Kinder der Albert-Einstein-Realschule kennen. Doch woher bekommt man solche Informationen?

Schulwegcheck der Mobilität-Werk-Stadt

Ganz einfach, wenn die Schule am Schulwegcheck der Mobilität-Werk-



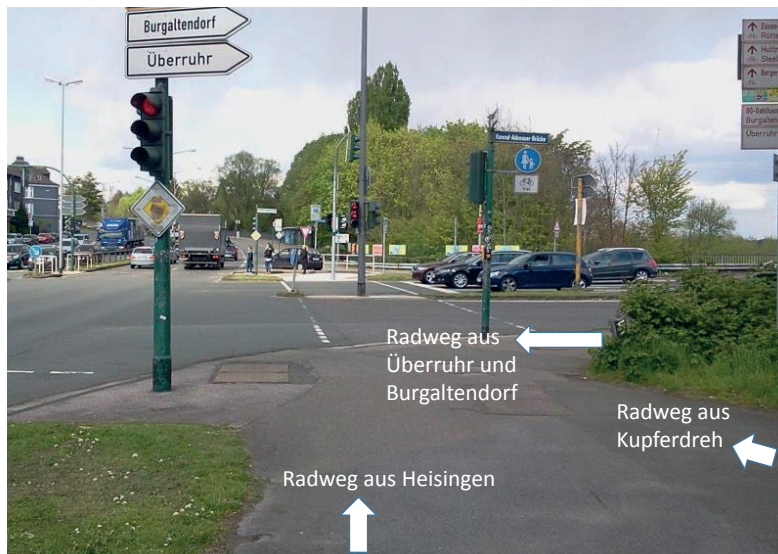
Radstreifen auf der Frankenstraße: Markierungen sind kaum noch zu sehen

Stadt teilgenommen hat. Im Rahmen dieses Checks beantworten alle Kids einer Schule auf einer Internetplattform Fragen wie z. B.:

- Wie kommst du zur Schule?
- Wie lange dauert dein Schulweg?
- In welchem Stadtteil wohnst du?
- Hast du schon einmal einen Unfall auf deinem Schulweg gehabt?

Zusätzlich zeichnen sie ihren Schulweg in eine Karte ein, natürlich auch im Internet. Für manch einen Schüler ist das schon ganz schön schwierig, denn wer von seinen Eltern zur Schule gebracht wird, kennt seinen genauen Weg oft überhaupt nicht.

Da die Albert-Einstein-Realschule den Schulwegcheck mitgemacht hatte, lagen nun sehr genaue Daten vor. Daraus ging hervor, dass fast alle Kinder über die stark befahrene Frankenstraße zur Schule kommen. Die meisten sind mit dem Bus unterwegs, viele werden von den Eltern gebracht. Aber es gibt auch eine ganze Reihe von Schülern, die sich trauen mit dem Fahrrad zur Schule zu kommen.



Ein Beispiel aus der Präsentation, auf der eine kritische Kreuzungssituation zu sehen ist

Nun begann die Arbeit für die Schüler. Vom Stadtwaldplatz bis zur Ruhr, das sind über 2,5 Kilometer, schauten sie sich die Straße, die Schilder, die Radwege, die Straßenränder, den Verkehr und das Verhalten der Schüler auf dem Weg zur Schule an. Dabei waren sie selbst überrascht, wie viele gefährliche Stellen es dort für die Schüler gibt. Akribisch genau notierten sie alle gefährlichen Orte. Dabei kam fast ein ganzes Buch zusammen. Über einhundert gefährliche Stellen konnten sie finden. Hier einmal eine kleine Aufzählung der schlimmsten Mängel:

- Fahrradwege sind nicht beschildert
- Viel zu schmale Verkehrsmitteln in der Mitte der stark befahrenen Straße
- Parkende Autos auf den Fahrradstreifen (Gelbe Karte für die Autofahrer!)

- Keine Zebrastreifen
- Durch Sträucher beinahe zugewachsene Fußwege
- Altpapiercontainernutzung auf dem Fahrradstreifen
- Fehlende Geschwindigkeitsbegrenzung für Autofahrer

Ändert sich nun auch etwas?

Doch diese Schüler haben nicht nur geforscht, sie haben ihre Ergebnisse im Rahmen einer Präsentation auch Politikern, der Polizei und Fachleuten vorgestellt. Dort gab es eine Menge Lob für ihre Arbeit und die Zusage, dass schon bald die ersten Schulwegprobleme auf der Frankenstraße beseitigt werden.

Hoffen wir, dass diese Maßnahmen bald realisiert werden können. Wir werden in den nächsten Ausgaben der KUZ hierzu berichten.



Wertstoffcontainer an der Frankenstraße: Einwurf auf dem Radstreifen

✓ Schulwegcheck – Lösungen für einen sichereren Schulweg

Damit Kinder wieder kindgerecht zur Schule kommen, Gefahren auf dem Schulweg beseitigt werden und sichere Rad- und Fußwege geschaffen werden, gibt es den Schulwegcheck der Mobilität-Werk-Stadt in enger Kooperation mit der Klimaagentur/Umweltamt der Stadt Essen. Daran können sich alle Essener Schulen beteiligen, kostenfrei und mit einer wissenschaftlichen Beratung. Vielleicht hat ja auch deine Schule Lust mitzumachen. Einfach melden unter: Mail: info@mobilitaetwerkstadt.de oder beim Umweltamt der Stadt Essen, Telefon: 0201 8859201 (Ute Zeise).

Spannendes aus dem Ruhrgebiet

Wusstest du schon, ...

...dass die Stadt Essen im Jahr 2017 den **Nahverkehrsplan** überarbeitet, der für die nächsten Jahre regelt, auf welchen Linien und Strecken wie viele Busse und Straßenbahnen in Essen eingesetzt werden? Dies ist wichtig, damit es zukünftig möglich ist, gleichzeitig mehr Personen in den Bussen und Bahnen zu befördern, besonders morgens, wenn alle auf dem Weg zur Schule und zur Arbeit sind. Dies wird starke Auswirkungen auf die Entwicklung einer nachhaltigen Mobilität in unserer Stadt haben. Die Mobilität-Werk-Stadt setzt sich mit dem Nahverkehrsplan intensiv auseinander und arbeitet dabei auch mit Jugendlichen zusammen, damit deren Wünsche berücksichtigt werden können.



...dass das **Baden im Baldeneysee** seit fast 50 Jahren verboten war und erst seit Mitte Mai 2017 wieder erlaubt ist? Dafür gibt es nun mit dem Seaside Beach einen Extrabereich. Hier können Schwimmer direkt in den See springen und im mit Seilen abgesperrten Bereich des Sees schwimmen. Pech hast du allerdings, wenn es zuvor lange und kräftig geregnet hat. Dann könnten die Kläranlagen an der Ruhr überlastet sein und im See wären dann zu viele krankmachende Keime. In solchen Fällen bleibt das Bad geschlossen.

...dass in diesem Jahr 1.438 Essener Radler am **Stadtradeln** teilgenommen haben? Sie legten dabei in den drei Wochen zwischen dem 20. Mai und dem 9. Juni über 410.450 Kilometer zurück. Damit waren die Essener Radler die fleißigsten im Ruhrgebiet. Auf Platz zwei und drei folgen im Ruhrgebiet die Städte Duisburg und Gelsenkirchen mit 244.927 beziehungsweise 241.484 Kilometern. Damit haben alleine die Essener Radler dem Klima zuliebe 58,28 Tonnen CO₂ eingespart. Die geradelte Strecke in Essen entspricht der zehnfachen Länge des Äquators oder mehr als die Entfernung des Mondes zur Erde.



Und übrigens: Happy Birthday!

Vor 200 Jahren wurde das Fahrrad erfunden. Bis heute hat sich an der Entwicklung einiges getan und es hat viele Jahre gedauert, bis es so aussah, wie wir es heute kennen.

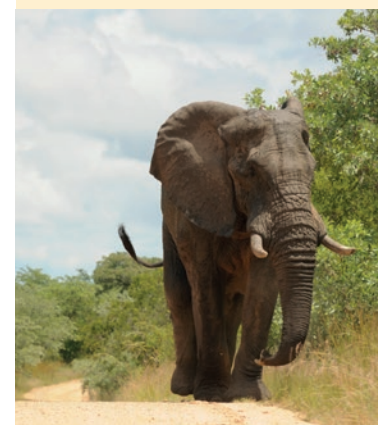
RÄTSEL

Wer ist schneller, ein galoppierendes Pferd oder ein wütender Elefantenbulle?

Pferde sind sehr schnelle Tiere. Die Menschen nutzen sie deshalb auch zu Wettbewerben und jedes Jahr werden die schnellsten Pferde mit hohen Geldpreisen ausgezeichnet. Aber hat ein Pferd in der Disziplin 100-Meter-Lauf eine Chance gegen einen wutentbrannten Afrikanischen Elefantenbulle? Was meinst du?

Wenn du die Antwort kennst, schicke uns einfach eine E-Mail oder Postkarte mit der Lösung, deinem Namen und deinem Alter an folgende Adresse:

Michael Godau
Kronenstraße 30
45889 Gelsenkirchen
Mail: michaelgodau@freenet.de
Der Einsendeschluss ist der 10. September 2017. Unter den Einsendern der richtigen Lösung wird ein Büchergutschein im Wert von 20 € verlost.



Elefantenbulle beim Angriff

KUZ

...in eigener Sache

KUZ - Welche Schule will mitmachen?

Inzwischen gibt es die Kinderumweltzeitung (KUZ) schon seit zehn Jahren. Neben den Gelsenkirchener Ausgaben hat es auch schon drei Bottroper Ausgaben und zwei Ausgaben für die Stadt Essen gegeben. In diesem Jahr wird es vier Sonderausgaben zur Grünen Hauptstadt Europas – Essen geben, die sich ganz intensiv mit dem Verkehr, der Natur und Umwelt in der Stadt Essen beschäftigen. Besonderes Merkmal der KUZ bleibt, neben dem von Profis gestalteten 4-seitigen Mantelteil, der von jeweils einer Klasse der Jahrgangsstufe 4 bis 8 recherchierte, gestaltete und geschriebene Lokalteil. Für diesen Lokalteil, der im Rahmen eines vier- bis achtwöchigen Projektzeitraumes – kostenfrei betreut von pädagogisch qualifizierten Journalisten und Grafikern – entsteht, können sich interessierte Schulen jederzeit bei der Redaktion melden und bewerben.

Mein erstes eigenes Beet, mein erster kleiner Garten

Einen Minigarten kannst du dir schon auf dem Balkon anlegen. Dazu reichen ein paar Tontöpfe völlig aus. Hier kannst du deine ersten eigenen Erfahrungen machen.

Säe ein paar Sonnenblumenkerne aus, halte die Erde feucht und beobachte was passiert. Genau so gut kannst du aber auch eine Bohne oder eine Haselnuss einpflanzen. Wenn deine Eltern einen eigenen Garten haben kannst du vielleicht ein kleines Beet selbst bearbeiten. Es reicht auch eine kleine Ecke, die für dich freigehalten wird. Hier kannst du pflanzen was und wo du willst. Jetzt ist guter Rat teuer, denn wie willst du dein kleines Gartenstück gestalten?



Ob Kita- oder Schulgarten, mit ein wenig Anleitung geht alles viel einfacher

Welche Pflanzen sollst du nehmen oder ist es besser nur ein paar Samen zu kaufen? Zu Beginn ist es vielleicht am besten, wenn du dir ein Mischbeet anlegst. Das heißt, du

pflanzt verschiedene Arten, dabei kannst du Nutzpflanzen und Zierpflanzen ruhig in ein Beet pflanzen. Es gibt aber einige Arten, die sich nicht miteinander vertragen. Da heißt es einfach ausprobieren. Du solltest aber auf keinen Fall giftige Zierblumen wie die Engelstropfen, das Maiglöckchen oder den Fingerhut neben Gemüsepflanzen oder Erdbeeren setzen.

Hier noch eine kleine Checkliste für den perfekten Einstieg in ein erfolgreiches Gärtnern:

- nur gesunde Pflanzen kaufen
- Boden gründlich aufhacken
- Wildkräuter rausrupfen
- Loch graben und einpflanzen
- Erde um die Pflanze andrücken
- Erde glatt streichen und gut gießen
- in den nächsten Tagen Boden feucht halten

Für Pflanzen ideal: Hochbeet aus alten Schubladen



Ohne Komposthaufen ist ein Garten unvollständig

Ein Garten ohne Komposthaufen ist kein Garten.

Wo soll denn all das ausgerupfte Wildkraut, die abgestorbenen Nutz- und Zierpflanzen oder der Rasenschnitt auch hin? Für die Mülltonne viel zu schade, da im Naturkreislauf aus all diesen Stoffen wieder guter Boden entstehen kann. Der Komposthaufen ist auch kein schmutziger, streng riechender Müllhaufen. Ganz im Gegenteil, richtig angelegt riecht er bald nach warmer Erde. Mindestens ein Jahr sollte das Kompostmaterial in Ruhe gelassen werden, dann ist es zersetzt und verrottet und kann in den Boden eingearbeitet werden. Am besten legst du den Komposthaufen an einem windgeschützten, schattigen Ort an.

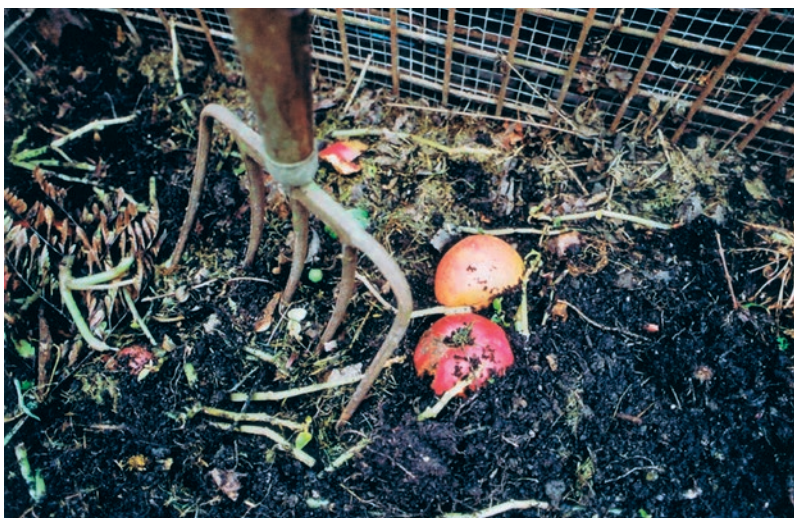
Regnet es sehr lange nicht, solltest du den Komposthaufen auch ein wenig gießen. Für Naturforscher ist der Komposthaufen ein Paradies. Hier gibt es ganz viele verschiedene Bodenlebewesen und manchmal versteckt sich dort sogar ein Igel.

Gehört in den Kompost

Obst- und Gemüsereste, Gartenabfälle, Mähgut, Tee- und Kaffeesatz, Schnittblumen, Heckenschnitt, altes Laub, zerbröselte Eierschalen

Gehört nicht in den Kompost

Müll, Essensreste, Wurzelunkräuter, Pflanzen mit sichtbaren Pilzkrankheiten, Kehrriecht, Tierkot, tote Tiere, Öle und Fette



Ein guter Komposthaufen stinkt nicht, sondern riecht nach frischer Erde

Ohne Geräte macht Gartenarbeit keinen Spaß

Gartenarbeit macht bei schönem Wetter richtig Spaß. Du kannst deine Kräfte ausprobieren und am Ende der Arbeit siehst du ein erstes Ergebnis.

Aber dazu benötigst du ein paar Gartengeräte. Das Wildkraut kannst du natürlich auch mit der nackten Hand rausziehen, aber was machst du, wenn du die Brennessecke ein wenig verkleinern willst. Da sind Handschuhe schon eine gute Anschaffung. Und ohne Spaten und Hacke kannst du den Boden nicht bearbeiten. Im Prinzip brauchst du aber nur sehr wenige Geräte und die müssen auch nicht unbedingt neu sein. Gebrauchte vom Trödelmarkt oder aus Opas Schuppen tun es auch.

✓ **Bewässern:** Eimer, Gartenschlauch oder Gießkanne

✓ **Boden bearbeiten:** Grabegabel, Hacke, Spaten, Handschaufel

✓ **Pflanzen bearbeiten:** Gartenschere, Astsäge, Heckenschere, Gartenmesser, Rasenmäher

✓ **Sonstiges:** Handschuhe, Leiter, Schubkarre, Schürze, Wetterstation



Mit einer Schubkarre geht vieles einfacher und schneller

Wenn es einmal juckt und kratzt



Spitzwegerichblätter

Jeder von euch kennt es: den Mückenstich, den Hauträtcher beim Klettern oder das Jucken, weil man in eine Brennnessel gefasst hat. Alles nicht besonders gefährlich, aber lästig, weil es juckt und juckt und juckt. Schnell fängt man an zu reiben und zu kratzen, das macht es aber nicht besser. Ganz im Gegenteil, der Juckreiz wird noch größer. Aber es gibt eine perfekte Hilfe am Wegesrand. Hier wächst nämlich eine natürliche Medizin gegen den Juckreiz: Der Wegerich. Du kannst ihn gut daran erkennen,

dass seine breiten (Breitwegerich, wächst auf Wegen und in Pflastersteinritzen) bzw. schlanken (Spitzwegerich, wächst auf Wiesen) Blätter beim Abreißen lange Fäden ziehen. Einfach ein paar Blätter abreißen, in den Mund stecken und wie auf Kaugummi darauf rumkauen. Und dann reibst du den grünen Pflanzenbrei mit viel eigener Spucke auf die juckende Haut. In ein paar Minuten ist dann alles gut und das Beste daran, der Pflanzensaft schützt auch vor Entzündungen. Einfach mal ausprobieren.

Impressum

Herausgeber:



Gefördert durch die



in Zusammenarbeit mit:
Grüne Hauptstadt Europas – Essen 2017
Klimawerkstadt Essen
Runder UmweltTisch Essen (RUTE)
Stadt Gelsenkirchen, Referat Umwelt
aGEnda 21 Gelsenkirchen



Redaktionsleitung: Michael Godau

Redaktion: Nicole Cub, Edyta Joanna Lukaszuk, Georg Nesselhauf, Birgit Sensen
Kinderredaktion: Klasse 4a der Carl-Funke-Grundschule in Essen-Heisingen:

Greta Bienert, Zymmer Binakay, Julia Breidenbrücher, Philip Bützler, Laurin Cieslarczyk, Antonia Folgner, Nico Franke, Tom Hachenberger, Florentine Hellersberg, Lina Mali Hilfer, Silas Hudziak, Nick Kahmann, Leni Klapdor, Lisa Krämer, Beat Lange, Lena Oversohl, Sophia Parzany, Lina Schierholz, Laila Schulz, Finn Seifert, Nelli Wolf, Zoe Zimmermann
Lehrerin Iris Hoffmann

Grafik, Layout: cub-artwork, Nicole Cub

Fotos: Michael Godau, Edyta Joanna Lukaszuk, Georg Nesselhauf, Birgit Sensen, Kinderredaktion Carl-Funke-Grundschule
Lektorat: Georg Nesselhauf, Daria Tadas

Workshop: Michael Godau

Druck: Druckerei Brochmann GmbH, Essen
Papier: EnviroTop – aus 100 Prozent zertifiziertem Altpapier

Druckfarben: Umweltfreundliche Farben aus nachwachsenden Rohstoffen

Auflage: 26.000

Redaktionsadresse:
Michael Godau
Kronenstraße 30, 45889 Gelsenkirchen
Fon: 0209 203972, Fax: 0209 203982
E-Mail: michaelgodau@freenet.de

